

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1920**

196 (25.8.1920)







Ich die Befreiung von allen unseren wirklich revolutionären Errungenschaften erwartet.

Unser Weg, der uns zum Ziel Sozialismus führt, muß uns gezeitigt werden in den materiellen und geistigen Notwendigkeiten der sozial unterdrückten Volksmassen.

Das Reichskabinett und die Vorgänge in Oberschlesien

Berlin, 24. Aug. (Mitteil.) Nachdem am Sonntag bereits eine Besprechung beim Reichspräsidenten stattgefunden hatte, beschäftigte sich die Kabinettsitzung wiederum mit der oberschlesischen Frage.

Die Interalliierte Kommission in Opatowitz hat erklärt, daß sie den gegenwärtigen Zustand als eine Auflehnung gegen ihre Regierungsgewalt ansieht.

Weitere Niederlagen der Russen

Kopenhagen, 24. Aug. Nach einem Telegramm aus Warschau besagt der polnische Seereport: Die feindlichen Truppen, die zwischen Weichsel und der deutschen Grenze eingebrochen waren, um die Polen vom Meer abzuschneiden, befinden sich im vollen Rückzuge.

Erfolge des Generals Wrangel gegen die Russen

Konstantinopel, 24. Aug. Agentur Sabas. General Wrangel hat einen weiteren großen Erfolg zu verzeichnen, indem er über 1000 Gefangene machte und 84 Geschütze und 100 Maschinengewehre erbeutete.

Hans und Heinz Kirch

Novelle von Theodor Storm.

(Fortsetzung.)

Aber es mußte heute noch etwas anderes dabei sein; Stunden waren schon vergangen, und noch immer lag er wach in seinen Kissen.

Mes um ihn her war still, er hörte nichts; er wollte sich besinnen, ob es nicht eben vorher noch laut gestürmt habe; da überfiel es ihn, als sei er nicht allein in seiner Kammer.

Gans Kirch wollte rufen, aber er sah wie gelähmt mit seinen aufgestemmen Armen; endlich brach ein lauter Schrei aus seiner Brust, und gleich darauf auch hörte er es über sich in der Schlafkammer der jungen Leute poltern, und

Besprechungen über die Beförderung von Waffen

Berlin, 24. Aug. Gestern Abend fand unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers eine Besprechung mit den Vertretern der beteiligten Organisationen über die Frage der Beförderung von Waffen und Munition statt.

Rußland und die Donauschiffahrt

Moskau, 24. Aug. Die russische Regierung hat in einem Rundschreiben an Millerand, Vorsitzenden der internationalen Donaufahrt, verlangt, daß die Schiffahrt auf der Donau allen Nationen garantiert werde.

Ein Unabhängiger gegen die Unabhängigen

Sepp Dertter in Braunschweig, der bis vor kurzem einer der Allradikalsten unter den Unabhängigen war, sieht sich jetzt veranlaßt, gegen die Radikalführer innerhalb der U.S.P. rücksichtslos vom Leber zu ziehen.

Die Gegner der Regierungsbildung sind nun in unserem eigenen Lager in der letzten Zeit stärker geworden, nicht daß sie die Mehrheit innerhalb unserer Partei ausmachen, sie sind immer noch eine verschwindende Minderheit, aber sie wählen, sie untergraben und erschüttern Vertrauen, Willen und Entschlossenheit der braunschweigischen Arbeiterschaft.

Ueber die Abstinenzpolitik seiner Genossen sagt Dertter, der Unabhängige, treffend: „Unsere Partei wird allmählich nicht mehr ernst genommen, weil sie ihre politische Haltung nach Tagesmeinungen einrichtet.“

Soweit die Unabhängigen sich entschließen müssen, in die Regierung einzutreten und Verantwortung zu übernehmen, entsteht in ihren Reihen die Opposition der Minderheit.

Hans und Heinz Kirch

Novelle von Theodor Storm.

(Fortsetzung.)

auch den Sturm hörte er wieder, wie er ärmlich an den Pfosten seines Hauses rüttelte.

Es ging schon in den Vormittag, als Frau Lina, da sie unten in die Stube trat, das Frühstück ihres Vaters unberührt fand; als sie dann in die Schlafkammer ging, lag er noch in seinem Bette; er konnte nicht aufstehen, denn ein Schlaganfall hatte ihn getroffen, freilich nur an der einen Seite und ohne ihn am Sprechen zu behindern.

Es war nicht gar so schlimm, es würde wohl so vorübergehen, lautete dessen Ausspruch. Aber Gans Kirch hörte kaum darauf; mehr als bei seiner Krankheit waren seine Gedanken bei den Vorgängen der verfloffenen Nacht; Heinz

Sepp Dertter und die Seinen erfahren jetzt am eigenen Leibe, was sie an der Sozialdemokratie und damit an dem Interesse der Gesamtarbeiterschaft geübt haben.

Die Organisation des Schutzes der Neutralität

Vertreter der Spitzenorganisationen der sozialistischen Parteien, des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Gewerkschaften des Transportwesens trafen in Berlin zu einer Besprechung zusammen, um der Aktion der Arbeiterklasse zur Aufrechterhaltung der Neutralität größere Einheitsfront zu geben durch die Einsetzung einer allgemein verantwortlichen Führung.

Die Beratungen ergaben als Resultat folgende Beschlüsse:

- Es wird beschlossen, eine Kontrollkommission für das Reich einzusetzen, bestehend aus folgenden Personen: Vertreter der U.S.P.: Rosenfeld, der SPD.: Franz Krüger, des Allgem. Deutschen Gewerkschaftsbundes: Knoll, der Reichseisenbahner-Vereins: Albecker, des Eisenbahnerverbandes: Brunner, des Transportarbeiter-Verbandes: Fromm.

Die Beratungen ergaben als Resultat folgende Beschlüsse: Es wird beschlossen, eine Kontrollkommission für das Reich einzusetzen, bestehend aus folgenden Personen:

Sehr bemerkenswert ist ein Vorgang, der sich zu Beginn der Beratungen abspielte und der damit endete, daß die erschienenen Kommunisten wieder abziehen mußten.

Auf der Konferenz waren auch Vertreter der SPD. anwesend. Vor Eintritt in die Tagesordnung kamen die Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes auf die Angriffe zu sprechen, die unmittelbar nach Veröffentlichung des gemeinsamen Aufrufs aller Parteien und des Gewerkschaftsbundes zur Durchführung der Aktion von der SPD. gegen die übrigen beteiligten Organisationen und Persönlichkeiten gerichtet wurden.

Die Vertreter der unabhängigen Partei mußten sich in der Beurteilung des Verhaltens der Kommunisten den übrigen Beteiligten anschließen; denn es geht in der Tat nicht an, daß die kommunistische Partei den Vorteil der gemeinsamen Aktion aller politischen und gewerkschaftlichen Organisationen des Proletariats für sich in Anspruch nimmt und zugleich aus Gründen der parteipolitischen Propaganda die andern beteiligten Organisationen mit Schmähungen bedrückt.

hatte sich gemeldet, Heinz war tot, und der Tote hatte alle Rechte, die er noch eben dem Lebenden nicht mehr hatte zugestehen wollen.

Als Frau Lina es ihm ansprechen wollte, betief er sich eifrig auf den Justizrat, der ja seit Jahr und Tag in manchen Seemannshäusern gekommen sei.

Der Justizrat lachte zu beschwichtigten: „Freilich,“ sagte er hinzu, „wir Ärzte kennen Zustände, wo die Träume selbst am hellen Werktag das Gehirn verlassen und dem Menschen leibhaftig in die Augen schauen.“

Gans Kirch war verdrießlich seinen Kopf herum: „Das ist mir zu gelehrt, Doktor; wie wars denn damals mit dem Sohn des alten Alderts?“

Der Arzt sagte den Puls des Kranken. „Es trifft, es trifft auch nicht,“ sagte er bedächtig; „das war der ältere Sohn; der jüngere, der sich auch gemeldet haben sollte, fährt noch heute seines Vaters Schiff.“

Hans Kirch schwieg; er wußte es doch besser als alle anderen, was weit von hier in dieser Nacht geschehen war.

Wie der Arzt es vorhergesagt hatte, so geschah es. Nach einigen Wochen konnte der Kranke das Bett und allmählich auch das Zimmer, ja sogar das Haus verlassen; nur bedurfte er dann, gleich seiner Schwester, eines Krückenstockes, den er bisher verschmäht hatte.

Als es Sommer wurde, verlangte er aus der Stadt hinaus, und Frau Lina begleitete ihn mehrmals auf dem hohen Uferwege um die Bucht, von wo er nicht nur die Inseln, sondern ostwärts auch auf das freie Wasser sehen konnte.

Als es Sommer wurde, verlangte er aus der Stadt hinaus, und Frau Lina begleitete ihn mehrmals auf dem hohen Uferwege um die Bucht, von wo er nicht nur die Inseln, sondern ostwärts auch auf das freie Wasser sehen konnte.

Als es Sommer wurde, verlangte er aus der Stadt hinaus, und Frau Lina begleitete ihn mehrmals auf dem hohen Uferwege um die Bucht, von wo er nicht nur die Inseln, sondern ostwärts auch auf das freie Wasser sehen konnte.

Als es Sommer wurde, verlangte er aus der Stadt hinaus, und Frau Lina begleitete ihn mehrmals auf dem hohen Uferwege um die Bucht, von wo er nicht nur die Inseln, sondern ostwärts auch auf das freie Wasser sehen konnte.

Als es Sommer wurde, verlangte er aus der Stadt hinaus, und Frau Lina begleitete ihn mehrmals auf dem hohen Uferwege um die Bucht, von wo er nicht nur die Inseln, sondern ostwärts auch auf das freie Wasser sehen konnte.

Als es Sommer wurde, verlangte er aus der Stadt hinaus, und Frau Lina begleitete ihn mehrmals auf dem hohen Uferwege um die Bucht, von wo er nicht nur die Inseln, sondern ostwärts auch auf das freie Wasser sehen konnte.

Als es Sommer wurde, verlangte er aus der Stadt hinaus, und Frau Lina begleitete ihn mehrmals auf dem hohen Uferwege um die Bucht, von wo er nicht nur die Inseln, sondern ostwärts auch auf das freie Wasser sehen konnte.

arbeiten m... abnehmen... die Auspr... der Komm... siche häßl... den, auch... Kommuni... unsere... Minderheit... werkschaft... nisten die

Lohn... Zur M... amer Stut... sen habi... Der Land... Das... Erste ist... Rändern se... als auf... freuten sich... ten, daß... nur die... unter der... gerie und... gebiete un... bessere r... geachtet hat... kommenden... mögen, ein... stüßlich zu... jorbeltliche

Was ist... schär fun... und zwar... daß mit de... weß, daß... un Quantu... Preisen un... Preisen un... fällig, wie... dem wollte... turgefeh... an Wohl u... ist, was tat... stern und... normheim... und Kampf... selber auf... Damierer m... hin ab, mo... Damierer z... ten zum b... anleh, die... Wenn m... damit ins... Vorjahr, so... greife sich... den Beschr... alles „ausg... schiedliche... Die Unterl... verläßlich... bühnen Kamp... Gramun We... So viel ist... Vorjahr mö... das Volt an... grund der... nur Ruhe u... Regierung n... Lebensmittel

Sonntgr... Scherer a... Freiburg, r... verschiedene... Schwefel au... Die Ferienf... 9 Monate

Der Off... aündige Vor... in der Mitte... Tage. In... einen der M... einen Wand... mit der St... ist. Nach g... des Berges u... Der Ausb... Gebirge im... liegt an mal... Riß in die... den Häuser... bungen zerf... dreier Mäch... datenzt wir... betze zu sch... Kaiserstuhl u... sehen, einem

Trotz des... einem Stein... Naturbild gu... so schön! De... tam von den... lang bis L... und des Dou... und der Zuru... Geenge über... pumal unfer... läßt in die... wabende S... dazu kam dan... schen Fösching... Bevölkerung... als selbst der... gen jungen... trahöfischen... Revision der... ab es manch... Wanderer ein... sönischen Str... um seine Nei... letten“ heißt

Der Off... aündige Vor... in der Mitte... Tage. In... einen der M... einen Wand... mit der St... ist. Nach g... des Berges u... Der Ausb... Gebirge im... liegt an mal... Riß in die... den Häuser... bungen zerf... dreier Mäch... datenzt wir... betze zu sch... Kaiserstuhl u... sehen, einem

Trotz des... einem Stein... Naturbild gu... so schön! De... tam von den... lang bis L... und des Dou... und der Zuru... Geenge über... pumal unfer... läßt in die... wabende S... dazu kam dan... schen Fösching... Bevölkerung... als selbst der... gen jungen... trahöfischen... Revision der... ab es manch... Wanderer ein... sönischen Str... um seine Nei... letten“ heißt

Der Off... aündige Vor... in der Mitte... Tage. In... einen der M... einen Wand... mit der St... ist. Nach g... des Berges u... Der Ausb... Gebirge im... liegt an mal... Riß in die... den Häuser... bungen zerf... dreier Mäch... datenzt wir... betze zu sch... Kaiserstuhl u... sehen, einem

Trotz des... einem Stein... Naturbild gu... so schön! De... tam von den... lang bis L... und des Dou... und der Zuru... Geenge über... pumal unfer... läßt in die... wabende S... dazu kam dan... schen Fösching... Bevölkerung... als selbst der... gen jungen... trahöfischen... Revision der... ab es manch... Wanderer ein... sönischen Str... um seine Nei... letten“ heißt

Der Off... aündige Vor... in der Mitte... Tage. In... einen der M... einen Wand... mit der St... ist. Nach g... des Berges u... Der Ausb... Gebirge im... liegt an mal... Riß in die... den Häuser... bungen zerf... dreier Mäch... datenzt wir... betze zu sch... Kaiserstuhl u... sehen, einem

Trotz des... einem Stein... Naturbild gu... so schön! De... tam von den... lang bis L... und des Dou... und der Zuru... Geenge über... pumal unfer... läßt in die... wabende S... dazu kam dan... schen Fösching... Bevölkerung... als selbst der... gen jungen... trahöfischen... Revision der... ab es manch... Wanderer ein... sönischen Str... um seine Nei... letten“ heißt

Der Off... aündige Vor... in der Mitte... Tage. In... einen der M... einen Wand... mit der St... ist. Nach g... des Berges u... Der Ausb... Gebirge im... liegt an mal... Riß in die... den Häuser... bungen zerf... dreier Mäch... datenzt wir... betze zu sch... Kaiserstuhl u... sehen, einem

Trotz des... einem Stein... Naturbild gu... so schön! De... tam von den... lang bis L... und des Dou... und der Zuru... Geenge über... pumal unfer... läßt in die... wabende S... dazu kam dan... schen Fösching... Bevölkerung... als selbst der... gen jungen... trahöfischen... Revision der... ab es manch... Wanderer ein... sönischen Str... um seine Nei... letten“ heißt

Der Off... aündige Vor... in der Mitte... Tage. In... einen der M... einen Wand... mit der St... ist. Nach g... des Berges u... Der Ausb... Gebirge im... liegt an mal... Riß in die... den Häuser... bungen zerf... dreier Mäch... datenzt wir... betze zu sch... Kaiserstuhl u... sehen, einem

Trotz des... einem Stein... Naturbild gu... so schön! De... tam von den... lang bis L... und des Dou... und der Zuru... Geenge über... pumal unfer... läßt in die... wabende S... dazu kam dan... schen Fösching... Bevölkerung... als selbst der... gen jungen... trahöfischen... Revision der... ab es manch... Wanderer ein... sönischen Str... um seine Nei... letten“ heißt

Der Off... aündige Vor... in der Mitte... Tage. In... einen der M... einen Wand... mit der St... ist. Nach g... des Berges u... Der Ausb... Gebirge im... liegt an mal... Riß in die... den Häuser... bungen zerf... dreier Mäch... datenzt wir... betze zu sch... Kaiserstuhl u... sehen, einem

Trotz des... einem Stein... Naturbild gu... so schön! De... tam von den... lang bis L... und des Dou... und der Zuru... Geenge über... pumal unfer... läßt in die... wabende S... dazu kam dan... schen Fösching... Bevölkerung... als selbst der... gen jungen... trahöfischen... Revision der... ab es manch... Wanderer ein... sönischen Str... um seine Nei... letten“ heißt

Der Off... aündige Vor... in der Mitte... Tage. In... einen der M... einen Wand... mit der St... ist. Nach g... des Berges u... Der Ausb... Gebirge im... liegt an mal... Riß in die... den Häuser... bungen zerf... dreier Mäch... datenzt wir... betze zu sch... Kaiserstuhl u... sehen, einem

Trotz des... einem Stein... Naturbild gu... so schön! De... tam von den... lang bis L... und des Dou... und der Zuru... Geenge über... pumal unfer... läßt in die... wabende S... dazu kam dan... schen Fösching... Bevölkerung... als selbst der... gen jungen... trahöfischen... Revision der... ab es manch... Wanderer ein... sönischen Str... um seine Nei... letten“ heißt

Der Off... aündige Vor... in der Mitte... Tage. In... einen der M... einen Wand... mit der St... ist. Nach g... des Berges u... Der Ausb... Gebirge im... liegt an mal... Riß in die... den Häuser... bungen zerf... dreier Mäch... datenzt wir... betze zu sch... Kaiserstuhl u... sehen, einem

Trotz des... einem Stein... Naturbild gu... so schön! De... tam von den... lang bis L... und des Dou... und der Zuru... Geenge über... pumal unfer... läßt in die... wabende S... dazu kam dan... schen Fösching... Bevölkerung... als selbst der... gen jungen... trahöfischen... Revision der... ab es manch... Wanderer ein... sönischen Str... um seine Nei... letten“ heißt

Der Off... aündige Vor... in der Mitte... Tage. In... einen der M... einen Wand... mit der St... ist. Nach g... des Berges u... Der Ausb... Gebirge im... liegt an mal... Riß in die... den Häuser... bungen zerf... dreier Mäch... datenzt wir... betze zu sch... Kaiserstuhl u... sehen, einem

Trotz des... einem Stein... Naturbild gu... so schön! De... tam von den... lang bis L... und des Dou... und der Zuru... Geenge über... pumal unfer... läßt in die... wabende S... dazu kam dan... schen Fösching... Bevölkerung... als selbst der... gen jungen... trahöfischen... Revision der... ab es manch... Wanderer ein... sönischen Str... um seine Nei... letten“ heißt

Der Off... aündige Vor... in der Mitte... Tage. In... einen der M... einen Wand... mit der St... ist. Nach g... des Berges u... Der Ausb... Gebirge im... liegt an mal... Riß in die... den Häuser... bungen zerf... dreier Mäch... datenzt wir... betze zu sch... Kaiserstuhl u... sehen, einem

Trotz des... einem Stein... Naturbild gu... so schön! De... tam von den... lang bis L... und des Dou... und der Zuru... Geenge über... pumal unfer... läßt in die... wabende S... dazu kam dan... schen Fösching... Bevölkerung... als selbst der... gen jungen... trahöfischen... Revision der... ab es manch... Wanderer ein... sönischen Str... um seine Nei... letten“ heißt

Der Off... aündige Vor... in der Mitte... Tage. In... einen der M... einen Wand... mit der St... ist. Nach g... des Berges u... Der Ausb... Gebirge im... liegt an mal... Riß in die... den Häuser... bungen zerf... dreier Mäch... datenzt wir... betze zu sch... Kaiserstuhl u... sehen, einem

Trotz des... einem Stein... Naturbild gu... so schön! De... tam von den... lang bis L... und des Dou... und der Zuru... Geenge über... pumal unfer... läßt in die... wabende S... dazu kam dan... schen Fösching... Bevölkerung... als selbst der... gen jungen... trahöfischen... Revision der... ab es manch... Wanderer ein... sönischen Str... um seine Nei... letten“ heißt

Der Off... aündige Vor... in der Mitte... Tage. In... einen der M... einen Wand... mit der St... ist. Nach g... des Berges u... Der Ausb... Gebirge im... liegt an mal... Riß in die... den Häuser... bungen zerf... dreier Mäch... datenzt wir... betze zu sch... Kaiserstuhl u... sehen, einem

Trotz des... einem Stein... Naturbild gu... so schön! De... tam von den... lang bis L... und des Dou... und der Zuru... Geenge über... pumal unfer... läßt in die... wabende S... dazu kam dan... schen Fösching... Bevölkerung... als selbst der... gen jungen... trahöfischen... Revision der... ab es manch... Wanderer ein... sönischen Str... um seine Nei... letten“ heißt



arbeiten mit der SPD. wollten unsere Vertreter indes nicht ablehnen. Sie drachten zum Ausdruck, es sei anzunehmen, daß die Aussprache nicht ohne Eindruck auf das zukünftige Verhalten der kommunistischen Partei geblieben sein werde und daß ähnliche häßliche Vorgänge in der Zukunft wohl unterbleiben würden, auch ohne daß eine bindende Erklärung der antwortenden Kommunisten abgegeben werde.

Unsere Parteigenossen blieben mit dieser Auffassung in der Minderheit. In der Abstimmung erhielt die Auffassung der Gewerkschaften die Mehrheit, worauf die Vertreter der Kommunisten die Sitzung verließen.

### Badische Politik

**Laßt den gesunden Menschenverstand walten!**

Zur Brotversorgung richtet ein Landwirt an unser Stuttgarter Parteiblatt eine Zuschrift, die wir auch unsern badischen Behörden zur Beachtung empfehlen möchten. Der Landwirt schreibt:

„Das neue Getreideverordnungsjahr fängt an. Die Ernte ist nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern sehr gut ausgefallen, sowohl in bezug auf Quantität, als auf Qualität. Die Versorgungsberechtigten freuten sich alle bei Wahrnehmung dieser Tatsache und hofften, daß nun auf die schwierigen letzten Monate, in welchen man unter der Bezeichnung Mehl und Brot verabschiedet wurde, verzehte und schmerzliche Preise dafür bezahlte, eine Zeit besserer Ernährung folgen werde. Wer das letztere gehofft hatte, sieht sich bitter enttäuscht. Die in Betracht kommenden Behörden haben sich noch nicht dazu entschließen können, eine Verringerung einzutreten zu lassen, oder auch nur in Aussicht zu stellen, weil zur Durchführung derselben das erforderliche Getreide noch nicht greifbar war.

Was ist nun die Folge dieser Unterlassung? Eine Verschärfung des Gamsterns und des Schleichhandels, und zwar mit einem gewissen moralischen Recht. Man weiß, daß mit den gerechten Rationen nicht auszukommen ist, man weiß, daß mindestens die Hälfte des von den Behörden gereichten Quantums dazu gemahnt wurde, und man weiß auch, daß jetzt noch altes Getreide vorhanden ist, das nun zu erhöhten Preisen und unter Anspruch auf Frühbrunnsprämie abgesetzt wird. Mit Polizeischilannen und Strafparagrafen das Gamstern und den Schleichhandel unterbinden zu wollen, ist so einseitig, wie wenn man den Eintritt des Winters damit verhindern wollte, denn es folgen beide einem unüberwindlichen Naturgesetz. Die Talsachen lehren, daß das, was die Behörden an Mehl und Brot usw. reichen, kaum zwei Drittel von dem ist, was tatsächlich verzehret wird, und ein Drittel durch Gamstern und Schleichhandel beschafft wird. Man gebe also von vornherein auf legalen Wege, was man zum Leben braucht, und Gamstern und Schleichhandel hören mit einem Schlage von selber auf. Zum Vergleichen hamstert niemand, und wenn kein Gamsterner mehr kommt, liefert der Bauer seine Erzeugnisse dahin ab, wofür sie gehören. Schon jetzt gehen besitzerte Hamsterner aufs Land und ungeschickte die Bauern und bieten zum voraus fabelhafte Preise, was dann die Bauern verlangt, die Ablieferung zu sabotieren.

Wenn wir nicht wieder ins gleiche Mäherfeld und damit ins gleiche Versorgungsdefizit verfallen wollen wie im Vorjahr, so lasse man gesunden Menschenverstand walten und greife frisch zu. Man gebe, was notwendig ist; es ist fast von den Versorgungsberechtigten bezahlbar, sie sollen warten, bis alles „ausgerechnet“ ist, ist nicht angebracht, damit hat man zu schlechte Erfahrungen gemacht, sie müssen Gerechtigkeit haben. Die Unterlagen, nach denen gerechnet wird, sind auch nicht zuverlässig, da die Bauern meistens ihre Angaben so machen, daß ihnen Hamsterverluste in größerer Menge bleibt. Man gebe 400 Gramm Mehl, davon mindestens 80 bis 100 Gramm Weizenmehl. So viel ist im letzten Jahr verbraucht worden, und was im Vorjahr möglich war, sollte heute leichter möglich sein. Wenn das Volk auskömmlich mit Brot versorgt wird, fällt ein Hauptgrund der fortwährenden Beunruhigungen fort, und je mehr wir Ruhe und Ordnung bekommen, um so eher dürfte es der Regierung möglich sein, das noch fehlende Getreide und sonstige Lebensmittel zu beschaffen.

### Gerechtigkeitszeitung

**Sonntagsfreunde.** Zwei Nidhrige Durchein, ein Albert Scherer aus Brunnthal (Wst.) und ein Eugen Schret aus Freiburg, rücherten, um Sonntagdiebstähle begehen zu können, verschiedene Wienhäuser in der Umgebung Freiburgs mit Schmehel aus. Mehrere Wienböhler gingen dadurch zugrunde. Die Ferienstrammer in Freiburg verurteilte die beiden zu je 9 Monaten Gefängnis.

### Heimkehr

Der Oktober des Jahres 1887 war ein garlicher Geselle, der wüthige Vorboten des auf ihn folgenden strengen Winters. Nur in der Mitte des Monats präsentirte er einige herrlich schöne Tage. An einem dieser schönen Tage stieg ein junges Mädel, das von der Metebene gekommen war, am Fuhrlopf empor, der einen der Vorposten des Schnees gegen Westen bildete. Der junge Wandersmann schritt richtig bergan auf dem Saumpfad, mit der Sicherheit und Stetigkeit, die Gebirgsbewohnern eigen ist. Nach zweifelhaftem Bemühen stand er oben auf dem Kamme des Berges und ließ entzückt seine Augen ringsum schweifen. Der Ausblick vom Fuhrlopf in das immer höher ansteigende Gebirge mit seinen teils dunkel bemalten, teils nackten Klüften lag an malerischer Pracht nichts zu wünschen übrig; ebenso der Blick in die Täler hinunter, auf die weit auseinander liegenden Häusergruppen der Gebirgsdörfer, auf die an den Bergabhängen zerstreuten Höfe und Hütten. Nach Westen zu liegt in breiter Mächtigkeit die Rheinebene, die jenseits von den Vogesen begrenzt wird. Nur schwach waren die Konturen der Vogesenberge zu sehen; prächtig aber zeigte sich der sagenumwobene Kaiserstuhl und der Altwater Rhein, der, vom Gebirge aus gesehen, einem durch die Ebene gezogenen silbernen Bande gleich. Trotz des scharfen Windes ließ sich der junge Wanderer auf einem Steinblock nieder, um mit trunkenen Augen das herrliche Naturbild zu genießen. O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön! Der junge Mann hatte eine weite Reise hinter sich, er kam von den Gestaden des Mittelmeeres. Erst der Rhene entlang bis Lyon, dann durch die breiten Talebenen der Sone und des Doubs, und er hatte dort, wo gleichsam die Vogesen und der Jura sich die Hand reichen, hinter Velfort, die deutsche Grenze überschritten. Es war ein recht böser Marsch gewesen, zumal unser Wandersmann auch genötigt war, „Zurückflinken zu wüthen“, wie es in der „Rundensprache“ heißt, d. h. sich ein Teil des zum Leben Notwendigen zu ersuchen. Die Symptomatische wandernde Handwerker ist in Frankreich ohnehin sehr häufig; dazu kam damals noch, daß der Boulangerummel und die deutschen Jagdinspektoren in der von den Chauvinisten aufgeschichteten Bevölkerung nachhüteten. Der mageren Tage gab es mehr, als selbst der unermüdete Proffinn eines unternehmungslustigen jungen Menschensindes für sie ertragen vermochte. Die französischen Genossen schütteten grimmige Geschäfte bei der Revision der Papiere. In den Gassen niedrigen Ranges gab es manch bitteres Wort zu hören, wobei es für unseren Wanderer ein Glück war, daß es um seine Kenntnis der französischen Sprache ungefähr ebenso „glänzend“ bestellt war, wie um seine Reiskasse. Da prallten die meisten „Rebenswürdigkeiten“ heißblütiger Patrioten ab, weil sie nur halb oder garnicht

## Buchführung und Profite deutscher Kriegsgewinnler

96 Millionen Gewinne versteckt — Systematische Irreführung der Behörden — Haben diese Kriegsgewinnler auch alle Steuern entrichtet?

Die Direktoren, Aufsichtsräte und Aktionäre der Daimler-Motoren-Gesellschaft in Untertürkheim in Württemberg sind ausnahmslos echte Vollblutpatrioten. Das weiß alle Welt seit den Tagen, in denen die Direktion der D.M.G. mit der Einschränkung ihrer Kriegslieferungen drohte, falls ihr nicht die geforderten höheren Preise gewährt würden. Das war im vierten Kriegsjahr, als den breiten Volksmassen immer größere Entbehrungen angefohlen wurden.

Als Vollblutpatrioten sind die Leiter und ruhiger des großen Daimlerbetriebs natürlich auch Männer mit fernster deutschnationaler Gesinnung. Sie sind heute noch von Empörung darüber erfüllt, daß der Krieg schon nach 51 blutigen Monaten (als die D.M.G.-Aktionäre so schön beim Verdienen waren) sein Ende fand, obgleich die Kriegsziele, die sie sich gesetzt hatten, nicht erreicht waren. Der „Geimallfront“ der deutschen Arbeiter aber, die schließlich der weichen Armee den berühmten „Dolch in den Rücken“ stieß und damit plötzlich dem Krieg und allen Heeresbaustragen ein radikales Ende bereitete, haben die besagten Vollblutpatrioten für alle Zeiten das Brandmal des Vaterlandsverrats aufgedrückt.

Die antikriegs- und dividentengelegenen Industrieführer, die gern bereit waren, die großen deutschen Feldherren noch einmal 51 Monat lang mit Pulver, Kanonen und Granaten zu beliefern, sie trifft kein Quentchen Schuld, weder am militärischen Zusammenbruch (denn sie taten doch ihr Bestes in der Pflege der „Stimmung“), noch am finanziellen und wirtschaftlichen Niedergang (denn sie waren ja wirtschaftlich und finanziell glänzend gedeihen im „Stahlbad“ des Krieges!).

Die patriotische Selbstlosigkeit der Direktoren der D.M.G. erfährt eine neue lebendige Bestätigung durch den Bericht der amtlichen Prüfungskommission, die damals, im Frühjahr 1918, als die D.M.G. auf Grund betrügerischer Kalkulationsunterlagen gesteigerte Preise beim preußischen Kriegsministerium herauszupressen suchte, eingekerkert worden ist. Erst jetzt kommt dieser Bericht, dessen Fertigung eine Riesenarbeit war, in Gestalt eines biden Buches ans Licht, das den Namen

### „Bericht der Prüfungskommission des Preussischen Kriegsministeriums in Sachen der Daimler-Motoren-Gesellschaft“

trägt. Der Einleitung dieser Kommission waren sensationelle Mitteilungen über die Geschäftsgebarung der D.M.G. vorausgegangen. „Der freie Angestellte“, der einen größeren Auszug aus diesem Bericht veröffentlicht, weist an Hand desselben auf die ungeheuren Schwereigkeiten hin, die einer gewissenhaften Prüfung bereitet wurden.

Die Prüfungskommission stellt zunächst fest, daß der Staatsanwalt, der gegen den Generaldirektor Kommerzienrat Berge eine Untersuchung eingeleitet hatte, nicht nur mit lächerlichen, sondern auch

### mit irreführendem Material versehen

wurde, nach dem z. B. ungeheure Vermögenshöhen der Daimler-Gesellschaft als veranschlagte Aufkosten figurieren“. Die Prüfungskommission hat festgestellt, daß der Aufsichtsrat der D.M.G. am 28. Juni 1918 beschloß, die, ausgerechnet den mit der militärischen Aufsicht beauftragten Hauptmann Groß als stellvertretendes Vorstandsmittelglied für die Betriebsführung in Aussicht zu nehmen!

Eine Fabrikbuchhaltung fehlte überhaupt. Dadurch wurden die Nachprüfungen der Kommission in vielen Punkten unmöglich gemacht. Ueber die kaufmännische Buchführung schreibt die Prüfungskommission:

„Im ganzen handelt es sich hier um das bekannte Bild des jenseits der Gesellschaft beliebten Verfahrens, die Allgemeinheit völlig im Dunkeln über ihr Vermögen und ihre Verpflichtungen zu lassen. Es braucht an dieser Stelle kaum besonders betont zu werden, daß dieses Verfahren geradezu ein Vorbild auf den Willen des Gesetzgebers bedeutet, durch die Gegenüberstellung der Aktiva und Passiva den Aktionären einen klaren Einblick in die Verhältnisse des Aktienunternehmens zu verschaffen.“

Die Daimlergesellschaft hat die von ihr tatsächlich erzielten Gewinne in den Büchern versteckt und verschwinden lassen,

um als angeblich notleidender Betrieb von der Geesverwaltung immer höhere Preise zu erhalten. Es könne auch nicht behauptet werden, daß die Preise mit Ende 1917 durch übertriebene Lohnansprüche der Arbeiterschaft unauskömmlich geworden seien, denn der produktive Lohnaufwand, der im Jahre 1915 10 Proz. des Umsatzes betrug, sei für die Jahre 1916 und 1917 auf 8 und 10 Proz. der in diesem Jahre erheblich gestiegenen Umsätze berechnet worden. Für 1914/17 habe die Gesellschaft Reingewinne von 25,24 Millionen Mark ausgewiesen. Die Kommission habe festgestellt, daß darüber hinaus mit Sicherheit

Nebergewinne von 81 683 000 M

erzielt wurden, wozu durch eventl. frei werdende Reserven weitere Gewinne von 14 400 000 M treten.

Die Prüfungskommission zieht aus ihren gesamten Feststellungen den Schluß, daß in dem besprochenen, mindestens 81 bzw. 96 Millionen Mark Nebergewinne jene Wirtschaftspolitik ihren Ausdruck findet, die im Zusammenhang mit den organischen Fehlern der auftragerteilenden Stellen zu einem wesentlichen Teile dazu beigetragen hat, die Feuerung auf allen Gebieten heraufzubekommen, unter der das deutsche Volk seit Jahren leidet.

Die D.M.G. machte in den 4 Kriegsjahren 1914 bis 1917 (ohne die unter Umständen hinzutretenden 14,4 Millionen!) folgende Gewinne, nachdem sie zuvor die gegenübergestellten Lohnsummen gezahlt hatte:

Jahr	Gewinne	Löhne
1914	10 424 226,50 M	6 505 517,72 M
1915	22 165 556,50 „	10 362 489,09 „
1916	30 047 236,02 „	13 154 149,06 „
1917	33 216 313,05 „	23 068 156,28 „
	95 847 332,16 M	53 086 312,10 M

Zu der Tatsache, daß die D.M.G. aus der Notlage des Reiches so ungeheure Gewinne zog, sagt die Kommission:

„Darin bildet die D.M.G. aber nicht eine einzelne Erscheinung, sondern nur ein typisches Beispiel für eine große Menge der für Rüstungszwecke herangezogenen Unternehmen, und es wäre nach Ansicht der Prüfungskommission ein Unrecht, wenn diese eine Gesellschaft anders behandelt und beurteilt werden würde, wie jene große Zahl der im Kriege besonders begünstigten Geschäftskreise und Einzelpersonen.“

Es taucht im Zusammenhang mit dem Bericht der Prüfungskommission eine Frage auf. Man wird unsere Regierung entschuldigen, wenn wir gern wissen möchten,

wie der versteckte Nebergewinn steuerlich behandelt wurde.

Hat die D.M.G. in patriotischer Pflückerfüllung ihre Kriegsteuer bis zum letzten Pfennig, auch von den 81 1/2 Millionen, gewissenhaft bezahlt? Die Daimleraktionäre haben ihre Dividenden von einem bescheidenen Stand vor etwa 10 Jahren in der Kriegszeit bis auf 35 Proz. steigen lassen, sie haben außerdem im Jahre 1917 in der Form neuausgegebener Aktien die Kleinigkeit von 24 Millionen geschenkt bekommen

und bei den späteren Erhöhungen des Aktienkapitals, das jetzt 100 Millionen gegen 8 Millionen bei Kriegsbeginn betrug, große Vorteile genossen. Aber es liegt in ihrem eigenen Interesse, daß das amtlich festgestellt werde, schon um des guten Beispiels willen, das den Arbeitern als Steuerzahler gegeben werden muß. Auch muß auf die sehr potenten Steuerdrückberger, denen man sonst nicht selten Legenart, ergiebig eingewirkt werden. Durch Verbunkelungen, Verschleierungen, Verschleierungen, Kiste Reserven, große Abschreibungen, geschickte Verbuchungen von Privatansgaben auf Geschäftsunkosten usw. usw., entgehen der Reichskasse so gewaltige Beträge, und gewissenlose Kriegsgewinnler führen, solange die Zuwachssteuern nicht festgestellt und erhoben sind, in so großer Zahl ein Leben in Saub und Braus auf Kosten des Reichs, daß es nur von heilsamer Wirkung sein kann, an einem Musterbeispiel großen Stills einmal zu zeigen, wie man gewissenhaft Steuern zahlt.

Die Offenheit fordert Einblick in die Steuerlisten!

verstanden wurden. Wüde und Gehärden ließen aber darauf schließen, daß der „Pruffin“ der Gegenstand der Unterhaltung war.

Aber jetzt vernahm das Ohr wieder das Rauschen der Schwarzwalddünen und die melodischen Laute des alemannischen Dialekts. Und der jegige Gang galt dem Liebschen, dem herztätigen Schatz, der dort ganz hinten im Tale in einem uralten hölzernen Häuschen wohnte und sicherlich in Sehnsucht des vermeintlich noch in der ferne weidenden Geliebten gedachte. Noch gute drei Stunden, und mit einem lustigen „Grüß Gott“ wird er in die kleine, trauliche Stube treten, dann auf der warmen Dienbank neben dem Burgel sitzen und von seinem Wandervorträgen erzählen, daß Burgelis Vater, der Küferpeter und sein Ehegeseß, die allezeit freundliche Brigitte, und das Liebschen in stummer Bewunderung dasigen und zu hören werden. Vorher aber wird das Burgel „reich“ beschenkt werden, denn er ist nicht mit leeren Händen gekommen. Im Känglein sind die Schmuckstücke fürs Liebschen geboren: ein niedliches Ringelstein, dessen Steine leider nicht so edel waren, wie die Liebe der beiden, eine „sch“ bernobete Brosche und dito Halskette und — ein hübsches Kästchen Lebkuchen. Für den Vater zwei Päckchen Rauchtabak und eine Handvoll Zigarren, für die Frau Brigitte gekauften Wohnenstasche. Sparsamkeiten der Mutter, die verschönerweise dem aus der Fremde Heimgekehrten vor dem Gange ins Gebirge zugestekt worden waren, hatten den Einkauf all dieser Herrlichkeiten ermöglicht, die in dem Häuschen des Küferpeters wie Wunder wirken mußten. Heute abend sollte der Küferpeter einmal eine Preise reinen Tabaks rauchen und nicht, wie gewöhnlich, ein Gemengel aus Tabakstücken und Heublumen; und Frau Brigitte wird sich an einem guten Täßchen erquiden. Es ging halt gar armselig zu beim Küferpeter.

Und doch war das Burgel ein Schwarzwälder Maidli, schön wie ein Maiermorgen, schlank wie die Tannen, die in den Wäldern der Heimat stehen; lieb und brav, wie ein edles und unberührtes Wälderkind; in alles das dachte der junge Wanderer. Morgen ist Sonntag, da wird er mit dem Burgel Hand in Hand auf den „Wäld“ hinausgehen, und viel Liebes und Schönes werden sie sich erzählen. Natürlich auch davon, daß es nur noch einige Jahre dauert, bis sie Mann und Frau sind. Sie werden sich auf seine ewige Treue versprechen und mit Tränen wenige Tage später Abschied nehmen. Doch jetzt: „Grüß Gott, Gott du me!“ herztätiger Schatz — ich hab' hi' hia!

Die Schleiher des Abends hatten sich schon über Berg und Tal herniedergerückt, als der junge Wanderer des Liebchens Haus ansichtig wurde. Sehnsucht und das Vergnügen der Freunde des Wiedersehens beschleunigten die Schritte. Verwunderlich, daß die Stube und die Nebenstube gleichzeitig beleuchtet waren; Frau

Brigitte ist doch nie eine Verschwenberin gewesen, dazu reichte es auch nicht. Nun hinüber über den mageren Kartoffelacker. Was ist das? Stimmengewirr beim Küferpeter! Der „englische Gruß“ wird gebetet! Ja, so ist's. Die monoton gesprochenen Worte des Anhängels an das Vaterunser schlugen an sein Ohr: „Geheiligt seist du, Maria, voll der Gnade; der Herr ist mit dir; du bist gebenedeit unter den Weibern.“ Die Stube ist mit Menschen angefüllt — T o t e n a c h t ! Ist der Küferpeter gestorben, oder Frau Brigitte? Ein paar Sätze und der Wanderer steht vor den Fenstern; Garbinnen kennt man im Gebirge nicht, man kann deshalb von draußen in die Stube hineinsehen.

Da sah der Küferpeter, den Rosenkranz zwischen den Händen, abgearbeiteten Fingern, und Frau Brigitte tuiete mitten in der Stube; um beide herum junge Furchen und Mädchen. „W u r g e l i !“ Ein Aufschrei wars, der in die Nacht hinaus gellte, und ein Echo in der Stube unter den Betenden fand. Im nächsten Augenblick stand der junge Wanderer mitten unter ihnen, die ihn anstarrten, als wäre er ein Gespenst. Auch der Küferpeter. Dann aber Hand er langsam auf, ergriff die Hand des jungen Mannes und führte ihn in die Nebenstube, an die Le i c h e des Kindes. Altem Gebrauch gemäß war sie in weiße Linnen gewickelt und lag auf einem Tannenbrett. Links und rechts des Hauptes brannten zwei Kerzen — und draußen in der Stube hielten die Schulkameraden die Totenwacht. Mit dem Kängel auf dem Rücken sank der junge Wanderer in die Knie.

Frau Brigitte weckte ihn aus seinem Schmerze auf. Sie schlug das Linnen zurück; bleich und schön lag das tote Liebschen da. Die Augen, die so schallhaft bliden konnten, sie waren erloschen; das silberne Lachen erloschen. Und bleich die Lippen, die noch vor Jahresfrist zum Abschied so warm und innig geküßt hatten, als die beiden frohen Menschenkinder zum ersten und auch zum letzten Male vom Tange heimkehrten, denn am anderen Tage ging der junge Handwerker hinaus in die weite Welt. Mit Tränen in den Augen, hatte das Burgel auf dem Heimweg gesungen:

Und aus ist das Lied!  
Und aus ist der Tanz,  
Adies, herztätiger Schatz,  
Und vergiß mi' mit ganz.

Am Sonntag vormittag stand die Gemeinde am Grabe Burgelis. Als der Tag zur Neige ging, schritt der junge Wanderer wieder über den Stamm des Fuhrlopfes dem Tal zu. Doch die Schönheiten der Natur, die sich auch in der Abendbeleuchtung offenbarten, sie fesselten ihn nicht mehr — denn heute hatte man sein Liebschen begraben. Und an dem Abend, wo man in der Heimat die Weihnachtstanne anzündete, irrie der junge Wanderer in der Lagunenstadt Venedig umher, ein Nachlager suchend.

Isgrim.



### Aus dem Lande

#### Bruchsal

Erbende aus Amerika. Unsere Landleute in Amerika haben der hiesigen städtischen Kindertagesstätte als Ergebnis einer Sammlung in Befamntkreisen 4 600 M. überwiesen.

#### Etlingen

Aus dem Gemeinderat. Der Antrag des Nebvereins auf Abschluß der Umfassen im Nebberggebiet wird dem Bezirksamt befürwortend vorgelegt. — Zur Unterstützung der Feldbau sind drei Pflanzfelder einzustellen. — Für die Ziegenhaltung wird der Verkauf von 8 Ziegenböden genehmigt. — Die durch den Neubau der Transformatorstation beim neuen Gaswerk erforderlichen Arbeiten zur Verlegung des Hochspannungsübertrags der Gemeinderat dem Maurermeister Johann Klein zu seinem Angebot. — Der Gemeinderat erteilt den Beschlüssen des Stadtags der mittleren Städte Badens vom 12. Juli lfd. J. die Zustimmung. — Die Nachweisungen des Arbeitsamts über den Stand der Erwerbslosenfürsorge und die Arbeitsvermittlungen im Monat Juli werden zur Kenntnis gebracht.

Ordnungsweg. Sozialdem. Verein. Morgen Donnerstag findet im Gasthaus zum Adler abends 9 Uhr eine Versammlung statt. Genosse Gemeinderat Glunz-Etlingen wird einen Vortrag halten. Es ist Pflicht sämtlicher Genossen, vollständig zu erscheinen.

Zauberkunst. 24. Aug. Ueber 12 000 Zentner Getreide sind lt. Zaubers- und Fr. Votsch bisher aus dem Bezirk Zauberkunst im Auftrage der Reichsgetreidekasse zur Abfindung gekommen, und damit der Volksernährung in den Städten nutzbar gemacht worden.

Wassch. Etlingen, 24. Aug. Die Ruhrpandemie hat hier ihren Höhepunkt erreicht und ist bereits im Abnehmen begriffen. Nach ärztlicher Ansicht ist die Besserung hauptsächlich auf die seit einigen Tagen eingetretene kühlere Witterung zurückzuführen. In dem 4407 Einwohner zählenden Ort wurden bis jetzt 635 Kranke und 73 Todesfälle amtlich festgestellt.

Konstant. 24. Aug. In der Nacht zum Sonntag ist eine gut gekleidete, ältere Dame von der Rheinbrücke aus in den Rhein gesprungen, die Leiche wurde geborgen.

Schnau. i. W. 23. Aug. Beim Holzfällen am Blöding wurden dem aus dem Böhlerthal stammenden Holzmacher Karl Riß beide Beine abgeklappt. Der Verunglückte wurde ins hiesige Krankenhaus verbracht, wo er an seinen Verletzungen starb.

### Vom Preisabbau

f. Auenheim, 22. Aug. Unsinntige Preistreiber. Bei einer vor einigen Tagen hier stattgefundenen Versteigerung von Gemeindefeldern wurde ein Apfelbaum für 510 M., ein Birnbaum für 450 M. versteigert. Das Interessante bei der ganzen Geschichte ist, daß diese Bäume, die bisher von einer Kriegesbruder geleigert waren, ihr in diesem Jahre vom eigenen Bruder durch diese unsinnige Preistreiber abgekauft wurden.

Schutterwald, 22. Aug. Um das Schiebertum zu bestrafen, gab das Bürgermeisteramt bekannt, daß derjenige, welcher Personen namhaft macht, welche Brotgetreide oder Mehl zum Ort hinausführen, um der gerechten Strafe entgegenzuführen, eine Belohnung von 500 M. erhält. — Letzten Freitag abend zwischen 7 und 8 Uhr hat ein Schieber von Höfen mittels Wagens 5 volle Säcke nach Offenburg bringen wollen, vorher hätte er sich in einer Wirtschaft, was ihm zum Verhängnis wurde. Bei der Abfahrt ahnte das Kleinlein schon etwas, denn es wollte nicht recht vorwärts, auf der Ringstraße angekommen, wurde ihm von unserer Gendarmerie die nötige Hilfe zuteil und leitete das Gefährt dorthin, wo der richtige Platz für solche Ladungen ist. Solche Menschen, die sich nicht scheuen, das unsaubere Handwerk in der Zeit der größten Not, auch jetzt noch weiter zu treiben, gehören endlich gründlich bestrafen und ihre Namen wie diejenigen der Verkäufer öffentlich bekanntzugeben — meint sehr richtig die „Offenburger Zeitung“, der wir diese Meldung entnehmen.

Wiesental, 24. Aug. In Saagen fand eine zahlreiche Versammlung von Landwirten und Arbeitern statt, die sich mit der Frage des Preisabbaus beschäftigte. Anwesend waren Vertreter aus allen größeren Gemeinden des vorderen Wiesentals. Mit Bezug auf die Herabsetzung der Weizenpreise war vorerst keine Einigung zu erzielen, aber von Bedeutung ist, melden zu können, daß sogar Landwirte erklären, daß die Obst- und Getreidepreise viel zu hoch seien, weil hier die Produktionskosten nicht in dem Umfang wie bei der Milchgewinnung vorhanden seien. Für Kartoffeln wurde von den Arbeitern ein Preis von 10 bis 12 M. pro Zentner der diesjährigen Ernte vorgeschlagen. Man wählte eine zu gleichen Teilen bestehende gegliederte Kommission, welche den Preisabbau nach Möglichkeit fördern und vorwärtsführen soll.

### Gemeindepolitik

#### Ein Gemeindefonst in Dula

r. Dula, 21. Aug. Am 18. ds. Mis. fand im Gasthaus zur Traube eine Einwohnerversammlung statt, in der über Verhandlungen über die 12 Beschwerdepunkte, die eine Kommission gegen den Bürgermeister und den Gemeinderat beim Bezirksamt eingereicht hatte, Bericht erstattet wurde. Gen. Bohner leitete die Versammlung. Den Bericht der Kommission gab Gen. Schmitt. Dieser teilte zunächst mit, wie schwer es gehalten hatte, bis man zu einer mündlichen Aussprache über die Beschwerden beim Bezirksamt gelangt war; fünf Mal mußte man dort vortreten, eine Beschwerdeschrift ans Bezirksamt und eine solche an das Ministerium waren notwendig, bis es so weit war, daß verhandelt werden konnte. Weiter teilte Gen. Schmitt mit, daß der Gemeinderat Stiefel bei der Besprechung im Bezirksratsaal erklärt habe, die Kommission würde in den Verhandlungen nur die Einwohner gegen den Gemeinderat aufheben. Der Gemeinderat wurde deshalb schriftlich zu der Versammlung eingeladen — glänzte aber durch Abwesenheit. Gen. Schmitt besprach dann im einzelnen die 12 Beschwerdepunkte. Gleich bei den ersten drei Punkten „Holz, Kartoffeln und Mehl“ sei es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Amtmann und der Kommission gekommen; bei dem Punkt „Licht im Keller“ seien die Herren glatt hereingefallen. Bei der Frage der „Stiefelverteilung“ hätten die Gemeinderäte erklärt, sie wären auch Arbeiter und bräuchten auch Stiefel; es sei ihnen aber klar gemacht worden, daß die Stiefel nur für Kinderbewohnte auszugeben wären. Bei Punkt „Zuhörerraum im Rathaus“ wurde den Herren nachgewiesen, daß nicht „Verschiedene“, sondern nur die Herren vom Zentrum den betreffenden Antrag gestellt hätten. Bei Punkt „Nachtwächter“ wurde zugesagt, daß der Polizeidiener Baum nur für den Nachtdienst verwendet werde. Bezüglich des „Ausschließens für den Ortsausgang“ wurde betont, daß die beiden Polizeidiener kein Recht hätten, für Ausschließen betr. Lebensmittelverteilung durch den Ortsausgang Gebühren zu verlangen; sie müßten das erhaltene Geld wieder zurückzahlen. Zur Beschwerde betr. „Schlüssel zum Rathaus vom Gemeinderat Bus“ erklärt der Bürgermeister, Gemeinderat Stiefel habe Herrn angelesen. Bei der Beschwerde betr. „Fleischbezug des Ortsdieners“ Weber wurde festgestellt, daß Weber zuerst erklärt habe, das Fleisch sei auf Fleischarten für seinen Schwiegersohn geholt worden; demgegenüber wurde aber festgestellt, daß Weber zu

Unrecht Fleisch bezogen habe. In der „Reihverteilung“ erklärte Amtmann Veder, der Kommunalverband wisse nicht, daß in der Reihverteilung ein Stillstand eingetreten sei oder daß Mehl fehle. Gen. Schmitt habe entgegnet, daß diese Unwissenheit beim Kommunalverband zutreffen könne, daß dabei aber dennoch in Dula das Mehl fehle. Gen. Vogel stellt fest, daß die Kommission sofort den Einbruch gehabt habe, daß der Amtmann auf Seiten des Gemeinderats stehe. Genosse Henn betont, daß Schüll und Weber zu Unrecht Stiefel erhalten hätten, denn sie zählten auf keinen Fall zu den armen Leuten. Er könne auch beweisen, daß der Gemeinderat zu Unrecht Mehl erhalten habe. Gen. Vogel erklärte, daß, wenn die Angelegenheit betr. Nachtwächter nicht sofort erledigt werde, so würde er und seine Partei den Vorschlag ablehnen, wogegen der Herr Amtmann sich äußerte, das wäre Revolverpolitik. Gen. Henn stellte weiter fest, daß in Sachen „Brotverteilung“ Bürgermeister Fischer die Unwahrheit gesagt habe.

Die Diskussion war eine sehr lebhaft. Böller hob hervor, daß es ihm unmöglich sei, mit Leuten, die der Gerechtigkeit im Gesicht schlugen, an einem Beratungstisch zusammenzusetzen; er forderte alle, die noch kein Holz erhalten hätten, auf, nach dem Rathaus zu gehen und Holz zu verlangen. Eßig wendet sich scharf gegen das Verhalten der beiden Polizeidiener; auch sei es eine Lüge, wenn behauptet würde, er habe auch Mehl erhalten. Von schlug vor, nochmals eine Kommission zu wählen und ans Ministerium zu gehen. Feininger meint demgegenüber, nur strikte Obstruktion könne helfen. Kemberger erklärt, der Gemeinderat habe allerdings 5 Fuder erhalten, aber das wäre kein Mehl der Gemeinde gewesen. Schmitt glaubt ebenfalls unter heftiger Zustimmung der Versammlung, daß nur durch Obstruktion das Ziel erreicht werden könne. Folgende Entschließung wurde schließlich einstimmig angenommen: „Die am 18. August stattgefundene Einwohnerversammlung verlangt von den von ihr gewählten Ausschussmitgliedern, daß sie aus den Bürgerausschüssen fernbleiben, da der Gemeinderat gegen die Interessen der Einwohnererschaft handelt.“

#### Bürgerausschuss in Durmersheim

r. Durmersheim, 20. Aug. Am 15. August fand hier eine Bürgerausschussung statt. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Korrektur des Dorfbuches. Der Bach durchzieht das Dorf mit sehr vielen Krümmungen und hat der anliegenden Grundeigentümern schon großen Schaden zugefügt. Dieser Schaden soll dadurch beseitigt werden, daß der Bach gerade durchgeführt wird. Der Bürgerausschuss genehmigte einstimmig die Vorlage. Die Kosten betragen 40 000 M.; durch die Ausführung sollen die hiesigen Arbeitslosen Beschäftigung finden. — Der 2. Punkt betraf die Erwerbung von Bau- und Straßenland in der Gewann Sohlen. Die Vorlage mit einem Vertrag von 21 400 M. wurde einstimmig angenommen. Die letzte Vorlage betr. die Erhebung von Zuschlägen zu dem Anteil, der der Gemeinde nach § 88 des Grundsteuergesetzes aufliegt, wurde ebenfalls einstimmig genehmigt. Unter „Verschiedenes“ wurde das Verhalten des demokratischen Gemeinderats Kunz scharf kritisiert. Herr Kunz blieb einige Zeit von den Gemeindevorstellungen fern, weil seine Schwiegermutter zwangsweise Mieter aufnehmen mußte. (Wir haben hierüber schon einiges berichtet. Die Red.) Herr Kunz glaubt zu seinem „Protestbrief“ berechtigt zu sein, er erwähnte dabei, daß er dies von den „Sinnen“ gelernt habe. Von unserer Seite wurde ihm entsprechend und gebührend erwidert.

### Aus der Stadt

#### Karlsruhe, 25. August.

#### Ein Ultimatum der Bädermeister

„Bäderoffiziers“ wird gemeldet: „Der am letzten Sonntag in Karlsruhe abgehaltene Genossenschaftstag der Einkaufszentrale der Bäder Gebodens beschäftigte sich mit der ablehnenden Haltung der Regierung gegenüber der vom Bad. Bäderinnungsverband verlangten Aufhebung des Ruchensachverbot und Genehmigung der Herstellung von Brötchen. Wegen dieser Ablehnung nahm die Versammlung unter lebhaftem Einspruch den Standpunkt ein, daß durch den guten Ausfall der neuen Ernte, den reichen Obstertrag und durch die Möglichkeit der Einfuhr von Auslandsmehl, das nachweisbar billiger ist wie das unter der Hand betriebene Inlandsmehl und das zur Streckung des Brotes von den Kommunalverbänden geforderte Mehl- und Hülsenfruchtmehl, sowie bei der der Bevölkerung zutage tretenden Bedürfnis nach Weißbrotwaren nun endlich die längst durchgeführte Zwangsmaßnahme auf für das Badgewerbe fallen muß. Wäre die Reichsgetreidekasse in der Lage, das Inlandsmehl restlos zu erfassen und wäre die Reichsgetreidekasse nicht so ablehnend gegen die Einfuhr von Auslandsmehl bezw. Mehl, auf das die Bäder schon vor dem Kriege angewiesen waren, so wäre es nicht nötig, von „Ernst der Lage“ und „Gefährdung der Brotversorgung“ zu reden. So lange Kuchen und Weißbrotchen in Haushaltungen, Kaffeehäusern, Gasthöfen und Automatenwirtschaften hergestellt und verkauft werden, verlangt das Badgewerbe das gleiche Recht für sich. Sollte die badiische Regierung bis 1. September ds. J. das Ruchens- und Brötchensachverbot nicht aufheben lassen, so wäre das badiische Badgewerbe gezwungen, zur Selbsthilfe zu greifen und behält sich vor, ungeachtet der Bestimmung die Herstellung von Weißbrotwaren aufzunehmen.“

Es ist gewiß keine Uebertreibung, wenn wir angesichts dieser Umgebung der Bäder sagen, daß diese Forderung der Bädermeister das fruchtlose und leidenschaftigste Verlangen ist, das uns je zu Gesicht gekommen; und das will doch in der gegenwärtigen Zeit schon etwas heißen. Von Tag zu Tag stellt sich mehr und mehr heraus, daß trotz hoher Frühjahrsprämien die Ablieferung des Getreides durch die Randwirte nicht vorwärts gehen will, daß angesichts der schlechten Ablieferung die Regierung nicht einmal fest zu versprechen in der Lage ist, ob wenigstens soviel Getreide zu liefern möglich ist, daß das Brot etwas besser hergestellt werden kann. Der preussische Landwirtschaftsminister muß mitteilen, daß die Ablieferung von Brotgetreide so lässig ist, daß eine Störung in der Belieferung der Großstädte mit Mehl für die nächste Zeit zu befürchten sei. Wir stehen also vor der Gefahr eines völligen Versagens der Brotversorgung. Und da wogegen die Bäder, verblendet durch die Gewinnlust, solche Forderungen an die Regierung zu stellen, zu verlangen, daß ihnen die Herstellung von Weißbrotchen und Kuchen gestattet werde. Im gegenwärtigen Augenblick! Auf der einen Seite ein Brot, das bald nicht mehr zu genießen ist, mit dem sich die Masse des Volkes Magen und Gedärme zugrunde richtet und auf der anderen Seite Weißbrotchen und Kuchen für den Begüterten und Reichen, die „es sich leisten können“. Denn es ist doch der Hauptzweck des Verlangens: der höhere Verdienst aus dem Verkauf dieser Bädererzeugnisse. Solche Forderungen in der gegenwärtigen Zeit stellen, heißt doch einfach das notleidende Volk zum äußersten reizen. Wir hoffen bestimmt, daß auf dieses Ultimatum eine Antwort erfolgt, die an Klarheit und Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Gegenüber der „Selbsthilfe“

der Bädermeister gibt es auch noch eine Selbsthilfe der Konsumenten. Und wer dann der Stärkere sein wird, werden wir ja sehen! Die Bäder sicher nicht.

#### Organisierte Angestellte als Streikbrecher

Seit August stehen die Arbeiter der vier Autoreparaturwerkstätten Kaspar u. Co., Eberhardt, Schömpferle und Kautz u. Sohn im Streik, um die zwischen dem Metallindustriellenverband und dem Metallarbeiter-Verband vereinbarten Lohnsätze zu erhalten. Indem nun die Arbeiterkraft um ihre Rechte kämpft, fällt ihr ein Teil der Angestellten kaltblütig in den Rücken. Bei der Firma Kaspar u. Co. haben die Angestellten sich nicht geschämt, am 28. August einen Motorflug zu veranlassen. Wie uns von Seiten des Zentralverbandes der Angestellten mitgeteilt wird, sollen die Angestellten der genannten Firma dem Deutsch-Nationalen Handlungsgehilfen-Verband angehören. Auch ein Akt der Solidarität! Aufklärung ist hier sicher am Platze.

#### Sozialdemokratische Partei Karlsruhe

Nachdem nun die Wahlen zu den Bezirkskomitees überall stattgefunden haben, geben wir hiermit die Adressen der Bezirksobleute und Bezirksstafrierer bekannt, mit dem Ersuchen an die Mitglieder, sich bei Unzügen usw. an die betreffenden Genossen wenden zu wollen.

Altstadt. Obmann: Rud. Keumeier, Kaiserstr. 78, S. 4. St. Bezirksstafrierer: R. Keinfried, Durlacherstr. 81. Mittelstadt. Obmann: G. Reißer, Kirchstr. 65, Bezirksstafrierer: Fr. Guhl, Walbstr. 8 S. 3. St. Südstadt. Obmann: Fr. Wepler, Ruppurrerstr. 22 S. 2. St. Bezirksstafrierer: G. Krüger, Zuisenstr. 46 S. 1. Südweststadt. Obmann: G. Wolf, Roßstr. 82 S. 4. St. Bezirksstafrierer: Karl Veder, Moonstr. 81 S. 2. St. Oststadt. Obmann: Fr. Stoll, Rudolfsstr. 24 S. 1. St. Bezirksstafrierer: Hans Kadner, Ludwiger Allee 28 S. 4. St. Weststadt. Obmann: R. Kettenmann, Geranienstr. 24, Bezirksstafrierer: Georg Greß, Sorienstr. 88 S. 1. St. Beierheim. Obmann: W. Müller, Maria-Alexandrastr. 22, Bezirksstafrierer: J. Wächter, Gebhardstr. 45. Daxlanden. Obmann: G. Müller-Würz, Römerstr. 2, Bezirksstafrierer: J. Gauer, Rastendorferstr. 13 S. 2. St. Grünwinkel. Obmann u. Bezirksstafrierer: Rudolf Wante, Durmersheimerstr. 15 S. 1. St. Mühlburg. Obmann: Max Hertel, Wächstr. 48, Bezirksstafrierer: R. Koch, Philippstr. 18 S. 1. St. Rinkheim. Obmann: Friedr. Börner, Ernststr. 43, Bezirksstafrierer: Karl Schäufel, Hauptstr. 83. Die Adresse des Hauptstafrierers ist: Hermann Lang, Kaiserstraße 46. Der Vorstand: G. Scherdt, Wilhelmstr. 76.

#### Ferien-Spaziergänge der Kinder

Die Kinderbeschulungskommission der Frauensektion des sozialdemokratischen Vereins veranstaltet morgen Donnerstag wieder einen Ferien-Spaziergang der Kinder. Treffpunkt um 2 Uhr an den bekannten Sammelstellen.

#### Die Kinderbeschulungskommission.

Sozialdemokratische Partei. Die Parteigenossen und Genossinnen seien nochmals auf die heute abend 7 1/2 Uhr im „Elefanten“ stattfindende Vertrauensmännerversammlung hingewiesen. Die Tagesordnung ist sehr wichtig, vollständig erscheinen aller Vertrauensmänner ist daher unbedingt notwendig.

Rinkheim. Sozialdemokratischer Verein. Wegen der Vertrauensmännerversammlung am Mittwoch abend wird unsere Parteiverammlung verschoben. Der Tag der nächsten Parteiverammlung wird noch bekannt gegeben.

Das Sommerachtsfest mit Sommerachtsball, das für heute Mittwoch abend 7 Uhr im Stadtpark und in der Festhalle vorgesehen ist, wird trotz der etwas niedrigen Temperatur programmäßig stattfinden. Dagegen ist Vorsorge getroffen, daß Besucher des Festes, die sich nicht im Freien aufhalten wollen — das Konzept ist nunmehr als Promenadenfest gedacht — in den Gartenanlagen des Stadtparks und im kleinen Festhallsaal, dessen Aufgang über die Freitreppe offengehalten wird, Platz nehmen, so daß sie die Musikanten hören, insbesondere auch die Vorträge des Pflanzentanzes, Herrn Rahn, die im Garten erheblich günstigere Klangverhältnisse haben, als im Saale und die hübschen Einbrüche des festlich geschmückten und beleuchteten Gartens von dort aus genießen können. Die Kapelle nimmt zu diesem Zwecke auf der Terrasse vor der Freitreppe des kleinen Saales Aufstellung. Um 9 Uhr beginnt dann im großen Festhallsaal der Sommerachtsball mit Kabarett unter der Leitung des Herrn Direktors Norden. Zugang dahin nur durch den Stadtpark, auch nach 9 Uhr.

Die Unterschriften der Genossen. Wichtig für Massenmitglieder! Man schreibt uns: Nach den Ausführungsbestimmungen des Unterzeichnungsgesetzes sind die Genossen dazu bestimmt, die Unterschriften auszustellen, damit den Wählerinnen die Stillschreiber von den Krankenkassen ausgezahlt werden können. Es sind dies also öffentliche Urkunden. Daß aber bei der Ausstellung dieser Urkunden mandatomäßig leichtfertig gehandelt wird, zeigt folgender Fall: Einer hiesigen Betriebskrankenkasse wurde die Mitteilung gemacht, daß eine Wählerin die Stillschreiber bezieht, aber ihr Kind nicht mehr stirbt. Die Fürsorgekommission erhält den Auftrag, hierüber Feststellungen zu machen. Die Mitteilung wird bestritten. Trotzdem wird bei der nächsten Krankengeldzahlung eine von der Bekannte ausgestellte Forderung zum Bezug der Stillschreiber vorgelegt. Die Kasse lehnte die Auszahlung des Stillschreibers ab. Nur die Annahme, daß ein Teil unserer Genossen sich der Tragweite ihrer Unterschriften nicht bewußt sind, hätte die Kassenverwaltung von Weiterungen ab, sie nimmt aber an, daß diese Zeiten dazu beitragen werden, unsere Genossen auf die Bedeutung ihrer Unterschriften aufmerksam zu machen. Vielleicht werden auch die Bezirksämter beantragt, auf die diesbezüglichen Bestimmungen hinzuweisen.

Fälligkeit der Militärrenten usw. am 28. August. Die Empfänger von Militär-Versorgungsgebühren werden daran erinnert, daß die Auszahlung ihrer Gebührensätze bei den Postanstalten am 28. August stattfindet. Zur Vermeidung von Weiterungen ist es nötig, daß die Bezüge pünktlich am Fälligkeitstage abgehoben werden. Empfänger, die am Fälligkeitstage verhindert sind, werden dringend ersucht, die Bezüge noch im Fälligkeitstagsmonat abzuheben. Empfänger von Militär-Versorgungsgebühren, die deren Zustellung in die Wohnung wünschen, haben einen entsprechenden Antrag an die zuständige Postanstalt zu richten. Vordruck zum Antrag gibt die Postanstalt ab, die auch das Nähere über das Verfahren und die Zeit der Befreiung mitteilt.

Die Oberrealschulen. Dem Antrag der betr. Direktionen entsprechend hat der Stadtrat genehmigt, die Oberrealschule (bisher Friedrichsschule) „Gelmholz-Schule“ und die vom Beginn des kommenden Schuljahres ab zur Oberrealschule auszubauende bisherige Realschule „Kant-Schule“ zu benennen.

Der Fußballverein Grünwinkel veranstaltet am Sonntag 29. August, nachmittags 5 Uhr, im „Engel“ sein jährliches Stiftungsfest mit Konzert und Ball. Dieser Feier geht um 3 Uhr ein Weispiel der 1. Mannschaft des festgebenden Vereins gegen Germania Durlach I. voraus.

Einige  
Wetter  
lang  
mit an  
Bollwe  
jährl  
mittel  
Bezirk  
Der  
ich zu  
lang  
Zurück  
welche  
Fingel  
humeri  
und F  
auch n  
Turner  
lebende  
Macht  
sich n  
Ziel f  
nicht  
lungsm  
fandern  
Schüler  
das Bez  
gibt es  
stirne  
Keine  
In ein  
eine M  
renz d  
wird d  
ferne  
ich als  
D. be  
berme  
Mitglie  
aus n  
mitglie  
grobe  
Trenn  
ung in  
tragen  
Herten  
von d  
Harer  
Die  
vom  
Baden,  
Die  
besond  
Weinb  
wacht  
und for  
Er betr  
Kolleg  
beizern  
besten  
Deutsch  
treiben  
den  
Arbeiter  
Gemein  
meist  
über  
dert. „  
Eure be  
an! We  
den dem  
Wahrt  
Dinein  
Der Ver  
treten. M  
Danz R  
Re  
Da  
WB.  
der Orga  
der Anfr  
der Reich  
ser Orga  
nders zu  
Kastan  
1920  
Verlan  
M. u. M  
Neigung  
Avang er  
Karl A  
Brecht. 3.  
Bettst  
Zufluss  
Entlass  
für mitt  
interhalt  
wie unter  
mit Gimm  
Grunwin  
Tabak-K  
beredt u  
Zabat-Gr  
Tabak-Be  
Für dan  
hol, w  
habt. T  
währt. D  
Bilder  
Bertr  
Otto M  
Seipzig,  
Baden-Württemberg



**Eine Schenkung in Höhe von 1 1/2 Millionen Mark!**  
 Seitern wurde, wie der Polizeibericht meldet, durch Polizeikommissar Schuhmacher unter Beizug der Gendarmerie der schon lange gesuchte Karl Josef Hartwig aus Dossenheim, welcher mit andern schon festgenommenen Tätern zum Nachteil des Reichsbedamts Zahlkarten in Höhe von 1 1/2 Millionen Mark fälschte und den größten Teil dieses Geldes abhob, in Haft ermittelte und verhaftet.

### Jugend und Sport

**Besitzturnfest des Arbeiter-Turn- und Sportbundes**  
 Der 3. Bezirk des Arbeiter-Turn- und Sportbundes rüstet sich zu seinem Bezirksturnfest, das nächsten Sonntag, 29. August, in Weingarten stattfindet. Eine viele Hunderte zählende Turnerschaft wird sich in edlen Wettstreit messen, wird zeigen, welche Arbeit der Einzelne und der Verein geleistet. Vereins- u. Einzelwertungsturnen werden einen Ueberblick geben über die turnerische Qualität der Turngenossen des Bezirks, ihrer Leiter und Führer. Neben dieser turnerischen Arbeit soll der Tag aber auch nach außen hin als Kundgebung für die freie Turnerschaft wirken, er soll eine Demonstration der sportliebenden Arbeiterschaft sein, soll den Gegnern zeigen, welche Kraft der Arbeiter-Turnbund darstellt, wie er täglich an Mitstreibern und an innerer Stärke zunimmt, wie er das und nicht der Gegner ihm nichts anhaben konnten, wie er nur ein Ziel kennt: Immer vorwärts. Deshalb ist es auch notwendig, daß nicht allein die Turner und Turnerinnen, die sich am Wertungsturnen beteiligen, am Sonntag nach Weingarten kommen, sondern daß die gesamten Vereine geschloffen, vollzählig, daß die Schüler und Schülerinnen, die Jünglinge und auch die „Mutter“ das Bezirksturnfest mitmachen. Wer freier Turner ist, für den gibt es am nächsten Sonntag nur eine Parole: Auf zum Bezirksturnfest in Weingarten!

### Gewerkschaftliches

**Keine Reichskonferenz des Zentralverbandes der Angestellten**  
 In einem Teil der Presse der Unabhängigen Partei findet sich eine Notiz unter der irreführenden Überschrift: „Reichskonferenz des Zentralverbandes der Angestellten“. In dieser Notiz wird davon Kenntnis gegeben, daß 5 Privatpersonen eine Konferenz einberufen. Die Einberufer der Konferenz begreifen sich als Opposition des Zentralverbandes der Angestellten. Zu bemerken ist, daß von den 5 Unterzeichnern 3 überhaupt nicht Mitglieder des Zentralverbandes und die anderen beiden durchwegs nicht befaßt sind. Reichskonferenzen von Zentralverbandesmitgliedern einzuberufen. Die ganze Sache stellt nichts als eine grobe Irreführung dar, die nur den Zweck verfolgt, Verwirrung in die Kreise der freigewerkschaftlichen Angestellten zu bringen. Wir sind überzeugt, daß die freigewerkschaftlich organisierten Angestellten diesen Plan durchfallen werden und sich von den Verwirrungsabsichten einiger Querulanten und unklarer Köpfe fernhalten.

**Die „bedrohten“ Interessen der Weinbarone**  
 Vom Deutschen Landarbeiterverband, Gau Baden, wird uns geschrieben:

**Achtung Weinbauern!**  
 Die Arbeitermergerorganisationen erschrecken den Abschluß besonderer Tarife für die Weinbergarbeiter der einzelnen Weinbaugemeinde mit hohen Lohnsätzen! Weinbauern, wahr! Eure bedrohten Interessen, treten dem badischen land- und forstwirtschaftlichen Arbeiterverband, Karlsruhe beil. Er vertritt Eure berechtigten Forderungen.  
 Kollegen und Kolleginnen! Weinbergarbeiter und Arbeiterinnen! Ihr ercht auf diesem Inzerat, daß die Weinbergarbeiter eifrig dabei sind, sich zusammenzuschließen. Die im Deutschen Landarbeiterverband vereinigten Weinbergarbeiter erschrecken den Abschluß von Lohnsätzen, welche aus der Arbeiterkraft einen annehmbaren Lohn sichern sollen. Einen Höchsthohlof von 3,40 M für männl. und 3,00 M für weibl. über 21 Jahre alte Arbeitskräfte haben wir gefordert. „Hohe Lohnsätze“ heißen dies die Arbeiter. Wahr! Eure bedrohten Interessen! Einigen die Weinbarone einander zu! Weinbergarbeiter und Arbeiterinnen! Die Herren werden dem Sammelruf Folge leisten. Auch Euch rufen wir zu: Wahr! Eure bedrohten Interessen! Schließt die Reihen! Ein in den Deutschen Landarbeiterverband! Der Verband nur allein kann und wird Eure Interessen vertreten. Auskunft über alle Fragen erteilt die Geschäftsleitung Hans Kiechl in Freiburg i. Br., Konradstraße 15, 2. Stod.

### Eine Million Mark geraubt — 3 Menschen niedergeschossen

**Essen, 25. Aug.** In Recklinghausen wurde ein verwegener Straßenraub und mehrfacher Mord mittags um 1/2 Uhr durch vier maskierte Räuber verübt. Auf der Dortmundstraße wurde ein Beifahrerwerk der Reihe Umfahrer-Lippe, das mit circa 2 Millionen Mark Lohnungsgeldern aus der Stadt kam, von vier maskierten Banditen, die in einem Auto anfahren, überfallen. Die Räuber schossen den Autofahrer und zwei Begleitbeamte nieder und raubten eine Million Mark. Die Räuber entliefen unerkannt im Auto, bisher fehlt von ihnen jede Spur.

### Minister Dr. Simons über die politische Situation

**Berlin, 24. Aug.** Der deutsche Außenminister Dr. Simons ist gestern aus der Schweiz über Bayern nach Berlin zurückgekehrt. Am Tage zuvor hatte er eine Unterredung mit einem schweizerischen Zeitungsverleger. Aus ihr wird berichtet, der Minister halte jede Differenz zwischen England und Frankreich als für Deutschland schädlich. Die Gegensätze würden auf dem Rücken der Deutschen ausgetragen. Schlimm sei das grenzenlose französische Mißtrauen. Die Nichtunterzeichnung des Versailler Friedens und ein französisches Einrücken wäre physikalisch besser gewesen. In Frankreich hätte dies entscheidend gewirkt und gleichzeitig der ganzen Welt eingeprägt, daß Versailles ein unmöglicher Gewaltakt sei. Auch von dem polnischen Baume sei zu erwarten, daß er nicht in den Himmel wachse. Er, der Minister, trete jetzt leidenschaftlich für die volle Neutralität ein. Zwischen Osten und Westen könne Deutschland nur Schlichter oder Vindictor sein, und er irrebe danach, daß es das Letztere sei. Nach seiner Meinung werde die Entscheidung über die Zukunft fallen, wenn Frankreich seine wahre finanzielle Lage erkennen werde.

### Die Sowjetregierung und Polen — Unterdrückungen der bedrohten Weisfront

**Moskau, 25. Aug.** (Durch Funkdruck.) In einer Kundgebung der russischen Regierung heißt es: Wir müssen jetzt Garantien gegen neue Überfälle verlangen. Wir glauben den polnischen Arbeitern und verlangen, daß sie bewilligt werden. Wir glauben der polnischen Landbevölkerung nicht, deren Delegation jetzt den Frieden sabotieren, als sie unsere Mithilfe der letzten Tage gesehen hatte. Wir müssen deshalb an dieser Front einen Entschuldigungskampf führen. Wir müssen unsere Note Armes unterstützen. Der Kampf mit den weisgarbigen Dämonen ist unsere erste politische Aufgabe.  
 In der Moskauer Gouvernementskonferenz wurde nach dem Bericht Bukharins über die internationale Lage der Republik folgende Resolution gefaßt: In Anbetracht dessen, daß unsere Note Garde dank der Stützung Polens durch die französische Regierung ernste Mißfolge erlitten hat, während die Front Wrangel ebenfalls von großer Bedeutung wird und das Ansehen und Dasein bedroht, hält die Parteikonferenz es für unbedingt notwendig, die Weisfront mit allen Mitteln zu unterstützen und gleichzeitig die Front Wrangels zu vernichten. Alle Parteiorganisationen werden aufgefordert, eine schnelle Parteiorganisierung durchzuführen und die Frage der Unterstützung der Wrangelfront zu erörtern.

### Die Kämpfe in Irland

**London, 25. Aug.** Seit Sonntag sind in Irland insgesamt 40 Gebäude, die Einspinner und Nationalisten gehörten, niedergebrannt worden.

### Kategorische Forderung Englands an Rußland

**London, 25. Aug.** (Agence Havas.) Gleichzeitig mit der Übermittlung des Luzerner Communiqués an Kamenen wurde diesem von P. L. S. eine Note überreicht, in der die englische Regierung festsetzt, daß die Friedensbedingungen, die Rußland Polen vorgelegt habe, so weit sie der englischen und der italienischen Regierung aus den zugegangenen Informationen bekannt sind, im Widerspruch stehen mit den Bedingungen, die Kamenen mitteilte. Dieser wird aufgefordert, zu erklären, ob diese Informationen richtig sind, und ob die Sowjetregierung die Absicht habe, diese Bedingungen für Polen aufrecht zu erhalten. Falls P. L. S. verlangt in seiner Note im Auftrage des englischen Ministerpräsidenten Antwort bis spätestens Freitag abend und macht darauf aufmerksam, daß von der Antwort die weitere Politik der englischen Regierung gegenüber Sowjetrußland abhängt.

### Kämpfe zwischen Serben und Albanern

**Rom, 25. Aug.** Die Albaner melden, wie der „Lembo“ berichtet, einen Sieg über die Serben bei Dibra. Die Serben sollen 2000 Mann, mehrere Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre eingebüßt haben. Mehrere Gefangene hätten erlitten, sie hätten sich kampflös ergeben, weil sie den Launen von Belgrad nicht willens folgen wollten.

### Die Kämpfe in Kleinasien

**Paris, 25. Aug.** Nach einer Meldung der „Times“ aus Konstantinopel vom 22. August ist bei Baghose in der Nähe von Sina eine griechische Abteilung in einen Hinterhalt der Nationalisten geraten. Die Verluste der Griechen betragen ungefähr 60 Mann, darunter einige Offiziere.

### 24 000 Bolschewisten über die deutsche Grenze geflüchtet

**Rönigsberg, 24. Aug.** Die Zahl der übergetretenen Bolschewisten hat sich weiter erhöht, jedoch hat jetzt im ganzen 24 000 Mann die Grenze überschritten haben. Alle Maßnahmen zum

Schutz der Grenze sind getroffen. Dyproußische Reichswehr, die Sicherheitspolizei und aufgebotener Selbstschutz sowie freiwillige Helfer aus der Bevölkerung sind eingesetzt, um die Massen der Übergetretenen zu entwaffnen, sie zu internieren und zu bewachen.

### Valuta-Bericht vom 22. August

Der Markkurs in der Schweiz notierte heute etwa 12,85 Sts. Auszahlung Holland notierte etwa 16,48 1/2 A per holl. Guld.; Schweiz etwa 8,43 A per schw. Fr.; England etwa 182 1/2 A per Pf. Sterling; Frankreich etwa 8,55 A per franz. Fr.; New York etwa 61,15 A per Dollar.

### Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 25. August 1920

Das östliche Tieflandgebiet brachte auch gestern und in der Nacht noch vielfach leichte Regenfälle. Bei nördlichen Winden blieben die Temperaturen ziemlich tief. Da die gegenwärtige Luftdruckverteilung noch keine wesentliche Veränderung zu erwarten scheint, dauert die unsichere Wetterlage auch morgen noch an.  
 Voraussichtliche Witterung bis Donnerstag den 26. August nachts: Nur zeitweise heiter, doch immer noch frische Regen, außer um Mittag ziemlich kühl.

### Wasserstand des Rheins

Kehl 268, gef. 10; Maxau 484, gef. 8; Mannheim 331, gef. 5

### Briefkasten der Redaktion

**B. Bretten.** Gebieth zum Abdruck ungeeignet.  
 A. . . . . Ihre Ansicht über das Turnen und das Fußballspiel ist ganz und gar unfruchtbar. Die Gedanken, die sie äußern, werden in der freien Turnerschaft von jeher vertreten, wie sie auch aus den Berichten über die Veranstaltungen der freien Turnerschaft ersähen können.  
 Schriftleitung: Georg Schöpflin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Ueberblicke und Letzte Nachrichten Hermann Kadel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Heuiletion Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Giese; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

### Vereinsanzeiger

**Karlsruhe. („Zaphalia“)** Donnerstag, 26. Aug., abends 8 Uhr: Zusammenkunft bei Mitglied Nagel zum „Felschloßchen“, Karlsruhe-Weßl. (Vollschöer.) Am Donnerstag, den 26. August, abends 8 Uhr, Wiederbeginn der regelmäßigen Singstunden. Vollzähliges Erscheinen der Sänger ist Pflichtsache. Freunde und Gönner des Vereins sind freundlichst eingeladen.  
 Ettlingen. (Arb.-Radfahrer-Bund „Solidarität“.) Die Bezirksvereine treffen sich am Donnerstag abend 10 Uhr in Ettlingen Lokal „Zum alten Frieß“, woselbst die Aufstellung zur Lampionfahrt stattfindet. Also auf zur Dohlnahelacht. 5048 Faber.

### Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

**Geburten.** Emil Ruder von hier, Kaufm. hier, mit Helene Alers von hier. Paul Lohoff von Heidelberg, Masch.-Arb. hier, mit Elsa Brädel von Rastatt. Helmut Kästner von Dresden, Kaufmann hier, mit Meta Rahn von Ströburg. Heinrich Wagenknecht von hier, Eisenb.-Arbeiter hier, mit Emma Moser von hier. Albert Kettler von hier, Uhrmacher von hier, mit Elise Gefer von hier. Friedrich Osenloch von Springen, Tagl. hier, mit Anna Kellenberger Witwe von hier. Karl Rier von hier, Kaufm. hier, mit Elise Dittes von hier. Philipp Kremer von Kappel, Kaufm. hier, mit Johanna Heibel von hier.  
**Todesfälle.** Mathilde Müller, alt 82 J., Ehefrau von Friedrich Müller, Lagerverw. Anna Krauß, alt 80 J., Witwe von Karl Krauß, Steinbrecher. Rosam, alt 2 Tage, Vater Joh. Buchling, Kaufm. Wilhelm Koster, Ehemann, Tiefenarbeiter. Friedrich Dittes, Ehemann, Landwirt, alt 37 Jahre.

### Standesbuchauszüge der Stadt Durlach

**Geburten.** Marie, E. Heinrich Vogel, Handelsmann, Wäster Erich, E. Friedrich Waldemar Otto Strauß, Oberbauarbeiter. Mina, E. Karl Jakob Bach, Eisenbrecher. Heinrich Julius, E. Hermann Rudolf Rogner, Oberverwaltungssekretär. Rosa Elise, E. Karl Weigel, Hilfsbuchhalter. Robert Heinrich, E. Heinrich Karl Ritter, Schlosser. Gertrud Luise, E. Christian Friedrich Huber, Schreiner. Leopold Karl, E. Karl Friedrich Hammerer, Landwirt. Gertrud, E. Josef Dominik Niemle, Friseur.  
**Geschlichtungen.** Gottlieb Karlin, verwitw. Schreiner mit der verwitw. Friederike Karoline Müller geb. Liebe, beide hier. Karl Bernhard Speck, Fabrikarbeiter, mit Luise Stanlo, beide hier. Hugo Boenig, Lithograph, mit Hedwig Karoline Neumann, beide hier. Ernst Lang, Gärtner, mit der verwitw. Margarethe Dehl geb. Kumm, beide hier. Johann Ruppinger, Kaufmann, mit Margaretha Luise Heinrich Dreher, beide hier. Rudolf Karl Kemper, Mechaniker, mit Emma Vogel, beide hier. Otto Friedrich Kray, Emailmaler, mit Johanna Emilie Gimber, beide hier. Johann Robert Nele, Bankbeamter in Karlsruhe, mit Emma Elisabeth Kopf hier. Max Heinrich Banneter, Fabrikarbeiter, mit Anna Luise Stutz, beide hier.  
**Sterbefälle.** Ernst Albert Junleher, lediger Schreiner 55 Jahre alt. Luise Berta Graßer, 5 Monate alt.

### Letzte Nachrichten

#### Das Reichskabinett und die Dreigesch

**Berlin, 25. Aug.** Das Reichskabinett hat sich mit der Legation in Athen befetzt. Die Regierung ist einmütig der Ansicht, daß hier keine Ausnahme zu gewahren ist, und daß der Reichskommissar für die Entwarnung der Angehörigen dieser Organisation bei der Durchführung der Entwaffnung nicht anders zu behandeln hat als andere Staatsbürger.

**Kaufmann, Kaufmann.**  
 Verkauf von  
**Alt- u. Möbel**  
 Beschichtigung ohne Kaufzwang erwünscht.  
**Karl Rauch,**  
 Dreherstr. 3.

**Wettstellen** hochw. zu best. Zufuhrstr. 12 II.  
**Entlassungs-Anzug**  
 für mittlere Figur, neu, gutbehalt. Kinderwagen wie gutbehalt. Fahrrad mit Gummi bill. zu best. Grünwinkel Gerberstr. 14.

**Tabak-Kleinbauer** bereitet u. fern. Gute Tabak-Ernte mit 2000  
**Tabak-Boize „Omco“**  
 Nur dann ergibt sich ein solch. wünsch. Rauchschicht. Tägliches beibeh. hoch. Verdienst. Scherkerkäufer und Vertreter gesucht.  
**Otto Müller & Co.** Leipzig, Wolffstr. 75.

**Heinrich Baer & Söhne**  
 Unsere Brennerei Erzeugnisse  
**Schwarzwälder Kirschwasser**  
**Zwetschgenwasser**  
**Obstbranntwein**  
**Mirabellengeist**  
**Weinbrand Weinbrand-Verschnitt**

**Chaiselongue, Divan,** billig zu verkaufen. 5048  
 Zweigergeschäft Scherer Nappurverstr. 23.  
**Raucher dank!**  
 Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst.  
**Versandhaus Urania**  
 München 2, 22, Waltherrstr. 22.

**Rastatter Anzeigen.**  
**Dungverfeigerung.**  
 Am Donnerstag, den 26. August 1920, vorm. 1/2 12 Uhr, wird das Düngergut von den städt. Müllschälen für den Monat August in der Stadtmühle, Badstraße Nr. 4, öffentlich versteigert.  
 Rastatt, den 23. August 1920. 2373  
 Das Bürgeramt.

### Baden-Baden.

**Brot- und Mehlamt.**

**Brotarten.** Mit Beginn des 30. Aug. 1920 treten für die nächste vierwöchentliche Versorgungszeit neue, mit Stadtmappen Flächenmehraufdruck und Rückseitenaufdruck „Baden-Baden“ versehene gelbe kommunalverbandsbrotmarken mit dem Kennzeichen D I und der Wochenbezeichnung I, II, III, IV in Kraft.  
 Vom 30. August an dürfen seitens der Bäckermeister und Mehlhändler usw. Marken, die vor dem 30. August 1920 Gültigkeit hatten, nicht mehr angenommen werden.  
 Sämtliche alten dunkelgrünen kommunalverbandsbrotmarken sind spätestens am Montag, den 30. August 1920 beim Mehl- und Mehlamt abzugeben. Nach diesem Zeitpunkt wird für alle Marken kein Mehlerlös mehr geleistet.  
 Die neuen Marken mit Rückseitenaufdruck „Baden-Baden“ sind nur im Zusammenhang mit der in der Mitte der Karte angezeichneten und mit Haushaltungsnummer versehenen Stammmarkte gültig und müssen jeweils bei der Entnahme von Brot und Mehl dem Verkäufer zur Abtrennung vorgelegt werden. Brotarteninhaber dürfen die Karten nicht abtrennen.  
 Brotarten, die nicht auf der Rückseite mit dem von der städtischen Kartenscheide angebrachten Flächenmehraufdruck „Baden-Baden“ versehen sind, haben keine Gültigkeit und wird hierfür auch kein Mehlerlös geleistet.

Die X-Marken und die Mehlmarken sind auf den Brotkarten fürsorglich beigebrudt, weshalb etwaige Bezugsberechtigung nur auf besondere Bekanntmachung eintritt.  
 Es können wöchentlich auf diese Brotkarten bezogen werden 2x750 Gramm = 1500 Gramm Brot oder wahlweise 2x550 Gramm Badmehl. Die Abgabe und Annahme von Brot und Mehl ohne Marken und das vorzeitige Verwenden der Marken, sowie die Abgabe und Annahme der losen Marken, ohne Haushaltungsnummer und ohne Rückseitenaufdruck versehene Stammmarken, ist sowohl für den Abgeber als auch für den Empfänger strafbar.  
 Die Bäckereien, sowie die Mehlverkaufsstellen haben alle bei ihnen vorgelegten Brotarten, bei welchen die Haushaltungsnummer auf der Stammmarkte und der Rückseitenaufdruck fehlt, einzusiechen und unter Namensangabe des Besitzers dem städt. Brot- und Mehlamt sofort Kenntnis zu geben.  
 Es wird wiederholt und dringend darauf hingewiesen, daß der Markenverbrauch im Baden-Baden unstatthaft ist. Die Bäcker und Mehlhändler dürfen deshalb nur auf die Marken der laufenden Woche Brot und Mehl abgeben, was sowohl von den Verbrauchern als auch von den Verkäufern genau beachtet werden sollte. Für verbrauchte Brotmarken wird vorbehaltlich weiterer Maßnahmen den Verkäufern von städt. Brot- und Mehlamt kein Erlös an Mehl gegeben.  
 Die Verkäufer laufen bei Vorabgabe auch Gefahr, daß sie bei einer Wertänderung der Brotmarken zu Schaden kommen.  
 Baden-Baden, den 23. August 1920.



